

...fehlen noch 20 Millionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

...fehlen noch 20 Millionen



Nach stündigen ergebnislosen Versuchen gelang es endlich, die vermeintlichen Goldbarren aus dem Wrack der «Egypt» zu heben. Es muß ein verpörfender Ausbruch gewesen sein, als die Greifzange der korbähnlichen Hebervorrichtung am 22. Juni zusammen mit einigen hundert indischer Rapoporten zwei große Barren des edlen Metalle auf die Deck der «Artiglio» senkte. Die Bild zeigt das Moment, da der tiefe Heberapparat von den Mannen über die Reeling an Deck gezogen wird. Das Wasser an ihm fließt ab. In der nächsten Szene öffnet er sich, auf die Deck köhrt das Gold

70 Kilometer westlich Brest an der bretonischen Küste, am Westausgang des Aermel-Kanals, sank im Jahre 1922 infolge Zusammenstoßes mit einem französischen Frachtdampfer das englische Kriegstransportschiff «Egypt» mit einer Gold- und Silberladung im Werte von 25 Millionen Schweizerfranken. 5 Millionen von dem Schatze, der in 125 Meter Tiefe auf dem Meeresgrunde liegt, konnten bis jetzt von dem italienischen Bergungsschiff «Artiglio» gehoben werden. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von Hans Linka

— — — Wer sagt es, Rittermann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schründen? Statt dieser freundlichen Anfrage eines neugierigen Klubs gibt Kapitän Quaglia, der Kommandant des «Artiglio», dem Taucher Felici, im Meer zu steigen. Dieser ist nicht, wie jener Kollege im Dienste Fr. v. Schiller, ein schlanker, Gürtel und Mantel wegwerfender Jüngling, sondern mit dem dicken Stahlkammer und großen Glorietagen nicht er eher selbst wie ein Meerungeheuer an.

«Artiglio» (in deutsch sprechende Klasse) heißt der italienische Bergungsdampfer, der die Hebung des Riesenschatzes ins Werk gesetzt hat. Ein See der Technik, ein sportlicher Rekord, ein modernes Meeres kann man das nennen, was dem «Artiglio» bis jetzt gelungen ist. Im Jahre 1922 verankert auf der Höhe von Ubaton, 70 km von der bretonischen Küste entfernt, infolge eines Zusammenstoßes in düsterer Not mit dem französischen Frachtdampfer «Seine» das englische Kriegstransportschiff «Egypt». Die «Egypt» führte in ihrer Schatzkammer 1889 Goldbarren, für dreieinhalb Millionen gereinigtes Gold, 40 Tonnen Silber und ein Quantum indischer Banknoten mit. Der Gesamtwert der Ladung betrug 25 Millionen Schweizerfranken. Die Bergungsgesellschaft Lloyd, bei welcher das Schiff versichert war, fand sich mit der Tatsache ab und bezahlte die volle Versicherungssumme für das gesunkene Schiff. Fast 10 Jahre lang ruhte nun das Wrack der «Egypt» in 125 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund. Die großen Schätze galten als verloren, denn einige unternehmene Heberversuche hatten sich als ganz ergebnislos erwiesen. Schon hatte man sich damit abgefunden, den zahllosen Haifischnäsen des Atlantik billiges Gold für ihre Geißelblumen geliefert zu haben, als man hatte nicht zu die «Somma», die italienische Bergungsgesellschaft gestiftet, deren Tiefseetaucher die genaue Lage des «Egypt»-Wracks festgestellt hatten.

Im Dezember 1930 begannen die italienischen Goldsucher mit dem Bergungsschiff «Artiglio» die Heberversuche. Aber diese erste Aktion fand dadurch ein vorzeitiges tragisches Ende, daß der «Artiglio» durch eine

altes früh losgeratene, sehr stark dosierte Sprengladung in Stücke gerieten und fast die ganze Mannschaft getötet wurde.

Anfang dieses Jahres nahm ein neuer «Artiglio» die Bergungsarbeiten wieder in Angriff. Trotz der ungenügenden Witterung und der großen Wassertiefen, die bisher von Tauchern nicht erreicht wurden, gelang es, in das



Der «Artiglio» im Hafen von Plymouth. Als der Bergungsdampfer zur Ladung seiner Booten in Plymouth ankam, wurde die Mannschaft mit großer Begeisterung empfangen, die korbige Ladung aber bestaunten

Wrack eine Lücke von etwa 30 Meter Länge, 18 Meter Breite zu sprengen, durch die Decke mußte der Weg gebahnt werden. Nach Sprengung des Hauptdecks war endlich der Weg zu den Stahlkammern, in denen die Schätze lagen, frei. Rund 3500 Kilo des Sprengstoffes Triolol wurden zu diesem Ansatzen verbraucht. Endlich jetzt, nach großen Opfern, ist diese gefährliche Arbeit von Erfolg gekrönt, den die ganze Welt mit Staunen verfolgt.



Die Telefonkabine an Bord des «Artiglio» ist ständig mit dem Taucher in Verbindung und dirigiert nach Willkür des Mannes die Manöver des Hebers, der sich in 125 Meter Tiefe auf die großen Wasserschichten abwärts bewegen läßt.

Mittwoch, den 22. Juni, hob die komplizierte Greifzange der Hebervorrichtung zusammen mit mehreren Holzpflöcken und versetzten Eisenstücken die ersten schlammigen, zerfressenen Kupfer-Noten und zwei schimmernde Goldbarren aus dem Meer. Es mag in diesem Augenblick bestimmt eine Stimmung an Bord des «Artiglio» geherrscht haben, die jenen auf der «Santa Maria» vergleichbar, als Kolumbus nach dreimonatigen Suden das erste Land in Westindien entdeckte.

Kapitän Quaglia gesteht in einer schlichten Aussprache der toten Kameraden, die dieses Werk begannen und ihr Leben dafür lassen mußten. Minutenlanges Schweigen erhört diese Kollegen. In vierzehntägiger Arbeitzeit werden nun die Bergungsarbeiten Tag für Tag fortgesetzt. Mit jedem Griff hebt der Fangarm Goldbarren, Banknoten, orientalischen Schmuck, im Werte von rund 5000 engl. Pfund, aus Tageslicht. Sechsmal in der Stunde taucht er leer unter, ebenso oft taucht er, angefüllt mit Schätzen, wieder an der Oberfläche auf. Rund 7 Millionen Franken wert so bis jetzt der «Spukkasten» des Poseidon entnommen worden. Die geborgenen Werte werden ganz genau gebucht, in Stücke eingeteilt und gelagert, bis das Gerichte entscheidet, nach wem die Beute



Die allzuletzt Beobachtungskammer (links) taucht ins Meer. In ihr sitzt der Taucher bei dem Wrack der «Egypt». In er auf dem Meeresgrunde liegt, folgt der Heberapparat nach und greift nach Wesungen, die der Taucher telefonisch nach oben gibt, in die Schatzkammer der «Egypt» ein. Wegen der starken Strömung ist die schlanke oder schwere Beobachtungskammer nach mit einem beträchtlichen Gewicht versehen

Ich habe nie wieder irgendwelche Unannehmlichkeiten mit ihm gehabt. Im Gegenteil, er erkundigte sich noch nach den Reparaturkosten meines Wagens und schickte mir in einem Päckchen den genauen Betrag in Banknoten ein und legte einen reizenden Entschuldigungsbrief bei.

Ich erinnere mich noch an einen anderen Fall eines Rachsüchtigen, der mich sogar in meinem Büro stellte. Es war gegen Büroschluß und ich wollte gerade weggehen, — da öffnete sich plötzlich die große Flügeltür des Eingangs, ein Mann stand dahinter und sagte: «Guten Abend, Miß West. Ich denke, sie werden sich noch an mich erinnern.»

Ohne weitere Umstände zu machen zwang er mich auf einen Stuhl und veranlaßte mich, ihm zuzuhören, indem er seinen Revolver auf mich gerichtet hielt. Folgendes war es, was er zu sagen hatte.

«Sie sind dafür verantwortlich, daß ich ins Gefängnis geschickt wurde. Die Zeit, die ich in Gefangenschaft verbrachte, hat mich vollständig ruiniert. Jetzt stehe ich da ohne Geld und ohne die Möglichkeit, ein neues Leben anzufangen. Ich bin hierher gekommen, um von Ihnen eine Summe in Empfang zu nehmen, die genügend groß ist, mich für meine verlorene Existenz zu entschädigen, oder um sie — im Weigerungsfalle — zu erschießen. Wochenlang habe ich Ihr Büro und Ihre Arbeitsweise genau beobachtet und ich weiß, daß Sie jetzt allein sind und nicht um Hilfe rufen können. Mein Entschluß steht fest. Einen meiner beiden Pläne werde ich unbedingt durchführen, bevor ich dieses Zimmer verlasse.»

(Fortsetzung folgt)

... fehlen noch 20 Millionen

(Fortsetzung von Seite 1133)

gehört. Denn: als die frohe Botschaft von der Bergung des Goldschatzes in alle Welt hinausgefunkt wurde, da kamen andere und machten den mutigen Italienern den Erfolg streitig. Kapitän Pavy, der früher schon nach der Schatzkammer des «Artiglio» geforscht hatte, machte seine Ansprüche geltend. Auch die Versicherungsgesellschaft Lloyd will noch ihr Wort zur Angelegenheit mitreden. So kam es, daß die erste Ladung des «Egypt»-Schatzes, als der «Artiglio» im Hafen von Plymouth einlief, beschlagnahmt wurde.

Die «Egypt» sank außerhalb der französischen Territorialgewässer, sozusagen im Niemandsland. Ansprüche kann in diesem Falle einzig die englische Reederei stellen, der die «Egypt» gehörte. «Artiglio» beansprucht 62½%. Das ist sehr anständig; in den meisten andern Fällen, die in der Geschichte der Schifffahrt und ihrer Katastrophen registriert sind, wurden in solch zweifelhaften Unternehmen immer 95% von der Bergungsgesellschaft gefordert.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß um diesen «Egypt»-Schatz noch ein großer Streit entstehen wird, aber unter-

dessen arbeitet der «Artiglio» weiter. Immer von neuem gehen die großen Tiefsee-Tauchapparate auf den Meeresgrund, bis die Greifer den gesamten Schatz dem nassen Element entrisen haben werden. Durch die neuen Methoden, die zu diesem schönen Erfolg führten, der in der Geschichte der Tiefseetaucherei kein Gegenstück findet, sind die technischen Bergungsarbeiten auf eine ganz neue Basis gestellt worden, die hoffen läßt, daß noch manch anderer verlorengegangener Schatz wieder an die Luft zu bringen ist.

Die Stelle, an der die «Egypt» liegt, ist durch eine Boje fixiert, die stolz das Signum des «Artiglio» trägt. Nicht weit von dieser Stelle schaukelt melancholisch auf und nieder eine ganz ähnliche Boje mit dem gleichen Signum. Auch hier hat «Artiglio» versucht, zu bergen, diese zweite Boje ist der Grabstein für 63 Menschen. 41 Mann Besatzung und 22 Ingenieure sind an dieser Stelle am 6. Juli mit dem französischen Tauchboot «Prométhée» gesunken. Sie liegen genau halb so tief wie der Goldschatz, welcher gehoben wird, aber in h n e n konnte in nützlicher Zeit niemand helfen.

2-3 Kaffeeelöffel

Nagomaltor pro Tasse



heisse Milch oder Wasser zugiessen

leicht auflösen — und Nagomaltor, das köstliche, erfrischende Getränk, die hochwertige Kraftnahrung ist bereit.

Auch roh, körnig gegossen, schmeckt u. wirkt Nagomaltor herrlich u. bildet ein hochkonzentriertes Stärkungsmittel.



NAGOMALTOR

Enthält als besondere **Nerven- und Gehirnstärker** reichlich Maltose und phosphorsauren Kalk und **verdauungsfördernden** Feigenextrakt. Nago Olten Große Büchse **Fr. 3.40** oder abzüglich Ladenrabatt ca. **Fr. 3.10**. Überall erhältlich.

Eine neue bessere Hautcrème

Alle Damen die wünschen, eine neue und bessere Hautcrème kennen zu lernen, sollten einen Versuch machen mit der Crème **Malacéine Nacrée**



Malacéine

Spricht: Ma-las-se-ihn

Die **Crème Malacéine Nacrée** fettet nicht und wird von der Haut fast augenblicklich absorbiert. Möchten Sie nicht einen Versuch damit machen? Wir bezahlen Ihnen den Verkaufspreis zurück, samt Porto-Auslagen, wenn die neue **Crème Malacéine Nacrée** Sie nicht befriedigen sollte.

Parfumerie Monpelas Paris, Dépôt Zürich

Gütermanns Nähseide



Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich
Fabrikation **Buochs** (Nidwalden)